

ungunsten des armen Kandidaten nicht ausgeschlossen sind. So sind die Kandidaten oft zu klein und zu jung. Die großen Parteien wählen sich ihre Wahlkreise von Kopf den Wähler in ganz Deutschland. Ein anderer Mangel, das Gesetz zu umgehen, besteht darin, an anderen als den offiziellen Anschlagplätzen Plakate, mit den gefälschten Stempelmarken versehen, anzuhängen. So hat die Kasse gegen die progreßiven Einkommensteuer, ganz Frankreich durchzogen. Die Arbeiterparteien überwinden die Kasse gegen die Steuerreform und gegen die Staatsmonopole gerichtet sind.

Dinter dieser äußerlichen Ruhe verbirgt sich jedoch ein so heftiger Kampf, der oft in lebhaften Zusammenstößen bei Versammlungen zum Ausdruck kommt. Am Mittelpunkt des Kampfes stehen die Steuerreform und die Verkürzung der Dienstzeit. Gegen die Steuerreform, die die Kasse gegen die Steuerreform und gegen die Staatsmonopole gerichtet sind. Dinter dieser äußerlichen Ruhe verbirgt sich jedoch ein so heftiger Kampf, der oft in lebhaften Zusammenstößen bei Versammlungen zum Ausdruck kommt. Am Mittelpunkt des Kampfes stehen die Steuerreform und die Verkürzung der Dienstzeit. Gegen die Steuerreform, die die Kasse gegen die Steuerreform und gegen die Staatsmonopole gerichtet sind.

Am allgemeinen dürfte die Entscheidung im ersten Wahlgange fallen, während 1910, 1906, 1902 und 1898 erst die Stichwahlen entschieden. Das kommt daher, weil infolge der Reorganisation der Mandate die einseitige tabulare Mandatverteilung in allen Wahlgängen durchgehenden ist. Früher traten sich oft vier und mehr tabulare Mandate um die Stimmen der Wähler. Dagegen haben die Mandate diesmal fast überall einen Brianditen zu bekämpfen und der Hauptkampf wird zwischen den Mandaten und den Brianditen ausgefochten werden. Ueber die Aussichten der sozialistischen Partei werden wir in einem nächsten Artikel berichten.

420 sozialdemokratische Kandidaten hat die sozialdemokratische Partei zu den kommenden Sonntag landesweitigen Kammerwahlen aufgestellt. In den vierzig Parteien Wahlkreisen sind 39 sozialdemokratische Kandidaten aufgestellt.

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 23. April 1914.

12 Millionen Mark Defizit.

Der Reichshaushalt für 1913-14 wird mit einem Defizit von mindestens zwölf Millionen Mark abschließen. Die Einnahme aus den Zöllen ist um rund 40 Millionen Mark hinter dem Etatsplan zurückgeblieben. Nur dadurch, daß die Steuern höhere Erträge lieferten, ließ es sich vermeiden, daß das Defizit noch höher wurde. Die Schuld an dem Mißerfolg der Zölle wird der guten Werte zugeschrieben, die eine Verringerung der Einfuhr aus Folge hatte. Eine offenbar aus dem Reichshaushalt kommende Notiz der Berl. Polit. Nachrichten sagt deshalb aus:

„Dennoch wird durch die Einnahmevermehrung im Rechnungsjahr 1913 die Beobachtung wiederum bestätigt, daß die steuerlichen Einnahmen im Rahmen der Gesamteinnahmen des Reichs ein Moment der Steigertätigkeit darstellen, das gerade deshalb besonders wertvoll ist, weil die Zölle den durch die Wirtschaftsjunktur bedingten Schwankungen unterworfen sind. Je mehr die Einnahmen des Reichs aus den steuerlichen Abgaben zu einem nach Verabschiedung des Etats feststehenden Faktor werden, desto leichter werden die Schwankungen der Einnahmen und die Schwankungen der Einnahmen der beiden Betriebsverwaltungen des Reichs, die mit einem Betrag von rund 90 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1913 ein reichliches Drittel der gesamten Reichseinnahmen ausmachen, überwunden werden können.“

„Auch dieser Darlegung ist, wie auch oben ausgeprochen wird, den Befürchtungen entgegenzutreten, die auf eine Aufhebung oder Verringerung dieser oder jener indirekten Steuer hingingen.“

Politische Demonstration der Offiziere.

Generalmajor Reim sprach dieser Tage in der Straßburger Ortsgruppe des Böhmervereins über Verfassung und Befragungen. Die Zivilbehörden, sowohl, wie auch die eingeladenen bürgerlichen Parlamentarier waren dieser politischen Verammlung ferngeblieben. Dagegen war das Straßburger Offizierskorps, mit dem General v. Deimling an der Spitze, außerordentlich zahlreich erschienen. Der übrige Teil der Verammlung bestand meist aus Studenten. Generalmajor Reim hielt seine gewohnte Rede gegen Franzosen. Die Offiziere spendeten demokratische Weisheit.

Die Tätigkeit, die der Böhmerverein entfaltet, ist eine eminente politische. Der frühere Kriegsmilitär v. Beerling vertritt im Reichstag wiederholt, daß die Offizierskorps sich von der Politik unbedingt fernhalten. Unter seinem Nachfolger, dem Kriegsmilitär v. Hattenbach, ist das an sich anders geworden, denn die Teilnahme der Offiziere an der Straßburger Verammlung, war geradezu eine politische Demonstration. Wenn die Offiziere sich in dieser Art politisch betätigen, dann ist damit der Politik der Weg in die Kammer gebahnt. Andere Staaten haben mit ihren politisierenden Offizierskorps freilich nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht, ob es in Deutschland anders wird, bleibt abzuwarten. Wenn man aber den Offizieren das Recht einräumt, sich politisch zu betätigen, dann darf man das auch bei den Soldaten nicht verneinen.

Vom konservativen Stimmbettel bei den „Roten“.

Die württembergischen Konservativen werden gegen ihren Parteifreund Dr. Wibling, der aus Wahlhaftigkeit die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterzeichnet, nichts unternehmen, nachdem er erklärt hat, daß er sein Verhalten bedauere. Die bündlerische Schwabische Tageszeitung bringt es sogar fertig, es als ganz erwünscht zu bezeichnen, wenn solche Eingeständnisse zur Schwärze geben würden, wenn der Bundes der Landwirte auf den rechten Weg zurückzuführen. Diese Worte ist begrifflich, denn man will den „Staub“ nicht weiterreiben. Man möchte es bald wieder bereuen machen, daß ein fiktiver Anführer zu den „baterlandlosen Ge-

zellen“ am Wahlbillet betreten geht und sogar die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen unterzeichnet. Wir aber werden uns den Fall Wibling sehr genau merken.

Offiziere als Aufstandsführer?

Ungeheuerliche Anklage.

Zum lebhaften Bedauern der konservativen Presse ist der Kommandeur der schlesischen Schuttruppe, Oberst v. Schein, in Pension gegangen. Das Unheimliche zwischen dem Kommando der Schuttruppen und der Zivilverwaltung herrscht, nur längt ein öffentliches Geheimnis. Der Gouverneur v. Rechenberg mußte schließlich gehen. Oberst v. Schein aber blieb, obwohl es ihm bereits im Jahre 1910, wie die Germania feststellt,

„nur durch Vornahme einer Veränderung eines Bezirkes aus Daresalam — durch wen, wird ja im Reichsministerium am besten bekannt sein — nochmals ermöglicht wurde, in die Kolonie zurückzukehren.“

Die Germania erzählt dann weiter, der Kaiser habe die ganze Angelegenheit geprüft und entschieden, daß Oberst v. Schein sein Abfertigungsgeld einzuziehen habe. Das Zentrumblatt führt dann fort:

„Es ist durchaus einsehbar, daß ein Schuttruppenkommandeur nicht auf seinem Posten bleiben kann, der seinen Offizieren folgende Instruktion gibt:

„Sie kommen jetzt nach N. auf W. wenn Sie nicht binnen Jahresfrist einen Aufbruch in Ihrem Bezirk haben, kann ich nicht weiter mit Ihnen kapitulieren.“

Diese Kennerung ist in Daresalam gefallen und kann nicht abgelehnt werden. Durch die Anzeigung von Anrufen im Schuttruppen sollte eine Verärgerung der Schuttruppe herbeigeführt, um mittelbar eine Verminderung unter allen Umständen verhindert werden.

Diese Behauptung des führenden Zentrumorgans ist so ungeheuerlich, daß man sie kaum zu denken wagt. Aber wird sie bewiesen, dann ist die deutsche Kolonialpolitik gerichtet. Nun hat der Reichstag das Wort. Der frühere Gouverneur von Ostafrika, Oberst v. Rechenberg, ist Kandidat des Zentrums in dem absolut sicheren Wahlkreis Braunschweig-Heilsberg, wo in diesen Tagen eine Ersatzwahl zum Reichstage stattfindet. Wenn der Sozialist in dritter Lesung verhandelt wird, dann ist Oberst v. Rechenberg bereits Mitglied des Reichstags und damit ist ihm Gelegenheit geboten, nähere Angaben über diese unerhörte Entfaltung zu machen.

Deutsches Reich.

— Keine Zollreduktion bei Heilfahrsfahr. Das bayerische Ministerium hat die Gesuche des bayerischen Städtetages beim Bundesrat, die Fortdauerung der Zollreduktion bei der Einfuhr ausländischer Fleisches für die Stadterhaltungen zu befrachten, abgelehnt. Von einem kaiserlichen Ministerium war kaum etwas anderes zu erwarten.

— Die Sekundärschulbesuche im Dreifachsenbau nahm am Mittwoch ihren glänzenden Anfang, nachdem die allgemeine Aussprache mit einigen Erörterungen über preußisch-berlinerische Verhältnisse abgehandelt worden war. Der Reichsland des Reichspräsidenten Dr. Forst, ausnahmweise zu bestimmen, daß die in der Bundesversammlung auftretenden Wahlkreise in je 10 Minuten vorzutragen sein müßten, wurde auf den grundsätzlichen Widerspruch der Linken hin zurückgezogen. Am Samstag sind 106 Redner bis jetzt gemeldet. Es ist nicht ausgeschlossen.

— Das Ministerium stellt, Alles, was zur Rüstungsindustrie gehört, unter die Aufsicht des Reichs. So sollen die Reichsteilnehmer in der „nationalen“ Jugendbewegung, auch darüber, daß die Kavernen als Bombenherberge benutzt werden können, und bestimmte Nummern der Militärbriefe zu verabschiedeten Preisen abgegeben werden, um die Jugend einzufangen, wurde sich niemand mehr. Alle Reue ist jetzt zu meiden, daß diese Rüsterei dieser Tage im höheren Interesse der Reichsverteidigung als Gegenstand der Aufregung müßten. In Folge dieser Soldaten damit beschäftigt, von Bürgermeistern einigermassen für die Jugendbewegung zu sammeln. Es erregte die Aufmerksamkeit nicht gewesen. Gegenüber solcher Jugendpolitik würde es sich vielleicht empfehlen, daß die Rüsterei künftig mit aufgegebenem Zeitungsdruck zusammen, um Rahmen für die „nationale“ Jugendbewegung zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Aktion gegen die Regierung Stürgis. Auf Veranlassung der deutschen sozialdemokratischen Partei Oesterreichs fand am Dienstag in Wien eine Konferenz des Klubs der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Oesterreichs statt, an der auch polnische und italienische Genossen teilnahmen. Beschlössen wurde, den Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses zu ersuchen, eine Konferenz der Obmänner aller Parteien einzuberufen, um dem absolutistischen Regime Stürgis entgegenzutreten. Es sei Pflicht aller Abgeordneten, ohne Unterschied der Partei, das gemeinsame Gut, die verfassungsmäßigen Rechte der Bevölkerung, gegen den Willkür der Regierung zu verteidigen. Die 14-Verordnungen über das Verbot der Staatsanleihe und über die hofischen Wägen, das verfassungsmäßige Zusammenberufen, der Versuch, durch Erlassung vollständiger Gesetze auf Grund des § 14 und durch eine systematische Verneinung eines großen Teiles der Presse dem § 14 Vollständigkeit zu erschließen — das beweist, daß wir planmäßigen Verneinungen gegenüberstehen, die Rechte der Volksvertretung zu untergraben. Alle Parteien müssen zusammenwirken, um den Angriff der Regierung auf das Recht des Parlamentes, die Frucht jahrelanger opfervoller Kämpfe, abzuwehren.

In einem Brief an die Obmänner der parlamentarischen Klubs heißt es: „So schmerzhaft die Gegenstände sind, die Ihre Partei von der Regierung zu fordern hat, so müssen wir doch annehmen, daß Sie mit uns eins sind in der Überzeugung, daß in dieser Stunde, in der die Verfassung gerettet, die ganz Zukunft des österreichischen Parlamentarismus bedroht ist, alle Parteien zusammen wirken müssen, um das verfassungsmäßige Recht des gesamten Volkes und seiner Vertretung zu wahren.“

Darum bitten wir Sie, sehr geehrter Herr Kollege, und Ihre Partei, Ihre Bemühungen um die Abwehr des absolutistischen Regimes mit den unseren zu verbinden und sich zu der Teilnahme an der Konferenz, um deren Einberufung wir den Herrn Präsidenten gebeten haben, bereit zu erklären.“

Ein Opfer der Spitzwirtschaft. Vor einigen Wochen wurde der nationalsozialistische Abgeordnete und Bezirksleiter Schiba in Prag als Opfer der Spitzwirtschaft entlarvt. Die Enttarnungen waren in handhabbarer Art, daß Schiba kein Amt und kein Mandat niederlegen mußte. Dafür hat man nur für die Rechte genommen: Als verdächtig, der Reaktion der Nationalen Stütz das Material für die Enttarnungen geliefert zu haben, ist die bei der Prager Staatspolizei angestellte Frau W. O. u. a. die Tochter eines Hofrates und die Witwe eines höheren Staatsbeamten, in Betracht gekommen, da sie Einblick in die streng geschützten Geheimnisse der Staatspolizei hatte. Sie wurde jetzt plötzlich aus dem Amt entlassen.

Vallon.

Die Mobilisierung der belgischen Miliz, die vom Ministerial beschloß, wurde erstreckt sich auf das ganze Land und soll beschleunigt werden, da eine Deputation, bestehend aus Beamten der von den Griechen besetzten Gebiete, hier eingetroffen ist, beim Ministerpräsidenten Luridan Fochs vortrad und ihm um militärischen Schutz gegen die Ausfahrungen der Griechen gebeten hat.

Amerika.

Das Blutbad von Ludlow. Nach den bisherigen Feststellungen sind 26 Männer, Frauen und Kinder am Montag in dem Kampfe zwischen ausführenden Bergleuten und Staatsmiliz bei Ludlow von der brutalen Soldateska gemordet worden. Man glaubt, daß die Zahl der Opfer möglicherweise 50 betragt. Trinidad (Kolorado), 22. April. Wie aus Progresso del Agua gemeldet wird, findet dort seit Tagesanbruch ein heftiger Kampf statt. Die bewaffneten Ausführenden durchstreifen die Höhen nördlich der Stadt und feuern in das Lager der Miliz.

Japan.

Der Marineetat, der die hauptsächlichste Veranlassung für den Erfolg des Ministeriums Yamamoto gewesen ist, hat einen hohen Grad von Korruption und Fäulnis in den Kreisen der Marine offenbart. Das schämte ist, daß gerade diejenigen Offiziere, die zu feindselig und eckig waren, um sich zum Komplizen der arabischen Kameraden zu machen, die eigentlichen Opfer der schmutzigen Affäre geworden sind. So wurden Katagiri und Ota zum Rücktritt gezwungen, Rang und Titel wurde ihnen genommen. Eine Reihe hoher Offiziere, unter andern der Vizeadmiral Matsumoto, wurden verhaftet. Der letzte ist Leiter der Marinereform, wo viele Arbeiter beschäftigt sind. Auch der Agent einer englischen Schiffbaufirma und der Direktor der Walfurter-Werke sind unter dem Verdacht, an den Vernehmungsgeschäften beteiligt zu sein, verhaftet worden. Diese Verhaftungen lieferten immer wieder neues Material, und neue Sicherungen waren die Folge. Dagegen wurde die Anlage gegen den Engländer Pollock und den Direktor Serrano von dem Siemens-Schuckert-Werke, wie es heißt, auf Grund des Eingreifens ihrer Regierungen, fallen gelassen.

Aber ein Japaner namens Fohsiba, der zwischen dem Siemens-Schuckert-Werke und den Marinereformern der Vermittler gespielt hatte, wurde verhaftet. Das Gericht sagte, daß er alles getan habe, was er wisse. Dieser Mann beging im Gefängnis Selbstmord, oder er wurde ermordet. Was immer die Wahrheit sein mag, Tatsache ist, daß dieser für die Enttarnung des Ständes wichtige Verdacht am 17. März im Gefängnis gestorben ist, gerade zur rechten Zeit, ehe die Angelegenheit zum gerichtlichen Austrag kommen konnte. Die Presse berichtete ganz ungeniert, daß Fohsiba umgebracht worden sei. Der Wort ist ausgeführt, um die Auserkennung der Durchführer zu fälschen. (Wiele hohe Beamten der Marine und selbst der Reichsminister Yamamoto sollen in die Affäre verwickelt sein.) Jetzt begannen die Behörden und Gerichte eine etwas eifrige Tätigkeit zu entfalten, es wurden wiederum Verhaftungen vorgenommen. Aber da viele maßgebliche Firmen Japans und des Auslandes darin beruht sind, sollte die Sache kurz abgehandelt werden. Inoffiziell nahm die politische Entwicklung der Dinge einen so rapiden Verlauf, daß dies unmöglich war. Die Situation des Ministeriums wurde immer schlechter, bis das Kabinett nach dem parlamentarischen Fiasko vom 24. März zerfiel. Die Kritik gab den Gerichten freie Hand, energischer eingzugreifen.

Aus der Partei.

Leistung der Partei.

Am Dienstag abend fand im Krankenhauste St. Georg in Leipzig der zweite Geschäftsführer der Leipziger Volkseigenen, Julius Lehmann, im Alter von 49 Jahren, Er gehörte zu den in den besten Reihen der Leipziger Partei stehenden Genossen. Lehmann war vom Jahre 1898 an bis jetzt Stadteroberer und Vorsitzender der sozialdemokratischen Stadterobererpartei. Er hat in unermüdlicher Tätigkeit die Bewegung in Leipzig eine außerordentlich umfangreiche Tätigkeit entfaltet. In der Leipziger Partei besaß er Lehmann wiederholt mehrere der ersten Parteiamter. Im Jahre 1888 erhielt er wegen Bismardbeleidigung eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. In dem Verhörverbot verliert die Leipziger Parteigenossen einen fleißigen lehrreichen und braven Parteigenossen.

Gewerkschaftliches.

Zur Politisch-Erklärung der Gewerkschaften.

Die von Friedrich J. A. m. a. n. herausgegebene G. I. F. führt zu dem neuesten Jagowartikel folgendes aus:

„Die freien Gewerkschaften sind mit bestimmten Annahmen in ihrer Zusammenfassung rein sozialdemokratisch. Wenn aber der Versuch gemacht wird, daraus den Satz abzuleiten, daß die freien Gewerkschaften politische Vereine seien, so muß man sich um die Gerechtigkeit und um die gefährlichen Folgen willen mit aller Entschiedenheit dagegen verhalten. Und nicht bloß der Liberalismus, auch das Zentrum hat alle Ursache, da auf dem Boden zu sein. Denn mit demselben Rechte, mit dem man die freien Gewerkschaften zu politisch-sozialdemokratischen Vereinen machen will, kann man auch die großen katholischen Organisationen als politische Vereine des Zentrums behandeln. Es ist — fast ist man versucht zu sagen: selbstverständlich — wieder einmal der Berliner Polizeipräsident v. Jagow, der in seiner Unbesonnenheit solche Bezeichnung in die Arbeiterbewegung zu tragen sich bemächtigt gefühlt hat.

Die
neue
an
kräfti
wurde
ih
ngen
Kam
Wäge
Richt
die
die
aus
streng
wurde
ffter
und
aus
eins
bore
drei

Durch einen Entschluß der Gewerkschaften — bislang nur durch — hat er die Einreichung der Beschlüsse und eines Beschlusses der Vorstandsmitglieder verlangt und damit die freien Gewerkschaften als politische Organisationen behandelt. Der Doktor juris stellt damit seiner Rechtskenntnis ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Nicht das ist das Kennzeichen eines politischen Vereins im Sinne des Gesetzes, daß alle Mitglieder die gleiche politische Gesinnung haben, sondern daß der Verein als solcher politische Zwecke verfolgt. Gewerkschaftliche Arbeit gehört nach Zweck und Ziel ausschließlich in das Gebiet des Privatrechts, auch wenn sie in ihren Wirkungen Beziehungen auf politischem Gebiete hervorruft. Herr v. Jagow macht sich also eines unerhörten Eingriffes in die gesetzlich gewährleistete Koalitionsfreiheit schuldig. Daß Herr v. Jagow trotz — oder wegen? — aller solcher Verhöre als Polizeipräsident sich der ausgesprochenen Gönnerschaft des Ministers des Innern v. Dallwitz und selbstverständlich aller Reaktionsäre des preussischen Landtags erfreut, das ist ein beklammertes Zeichen für den Rechtsinn der in Preußen leider immer noch führenden Kreise.

Tarifdifferenzen im Mathematischen Schenkerwerb. Die Schuhmachergehilfen hatten am 1. April ihren dreijährigen Tarifvertrag, der am 1. Mai abläuft, gekündigt. Die Schuhmachergewerkschaft hat nun in ihrer letzten Quartalsversammlung beschlossen, dem neu eingereichten Tarif ihre Zustimmung zu verweigern und jede Verhandlung abzubrechen. Diese Brüste

Zielnahme hat nun die Gehilfen beantragt, geschlossen die Kündigung einzureichen. Da somit die Möglichkeit einer Arbeitsüberlegung sehr wahrscheinlich ist, wird um Forthaltung des Zugangs ersucht.

Streik der Drahtarbeiter in Hannover. Die in den hannoverschen Drahtwarenbetrieben beschäftigten Arbeiter, Drahtflechter, Schloffer und Hilfsarbeiter haben am 20. April die Arbeit eingestellt. Für die Branche befehlt seit dem Jahre 1905 ein Tarifvertrag. Der letzte Tarif ist seit 1. April abgelaufen. Eine neue Vorlage wurde den Firmen schon Ende Januar angelegt. Die Firmen haben darauf, wie auch auf die weiteren Ausführungen des Metallarbeiterbundes, nicht geantwortet. Auch die Versuche der Arbeiter, durch Stammmitteln eine Verbindung herbeizuführen, scheiterten an der ablehnenden Haltung der Unternehmer, die schließlich erklärten, daß sie einen Tarifvertrag überhaupt nicht mehr abschließen und die Löhne nach eigenem Ermessen festsetzen wollten. Es fand dann nach dem 1. April auch keine Arbeitskräfte unter den bisherigen Tarifbedingungen entlohnt worden. Deshalb ist die Arbeitseinstellung. Zugang nach den Betrieben ist ferngehalten.

Allerlei.

Aus der Kaserne.

Im Dresdner Offizier-Kasino waren in der letzten Zeit wiederholt Geld und Waren gekohlen worden. Als sich nun einige Mann nachts auf die Kaserne legten, erwischten sie den Unteroffizier Schneider vom Infanterie-Regiment Nr. 177 als den Dieb. Schneider, der mit dem Seitengewehr auf die Leute losging, entkam und wurde später auf dem Boden der

Kaserne mit einer Kopfschule, die er sich in selbstmörderischer Absicht mit einem Blei befeuert hatte, aufgefunden. Man vermutet in dem Unteroffizier, der als strenger Sorgesetter galt, auch den Trieb verschiedener Gegenstände, die den Mannschaften seiner Kompanie in der letzten Zeit abhandeln kamen, erwischt zu haben.

Grabenarbeiters Genesung.
Der 23jährige Arbeiter Willi Stiehl aus Charlottenburg, der in der Berliner Maschinenfabrik von Alfred Draeger angestellt war, erlag am 1. April beim Reinigen von Maschinenteilen trotz des Verbotes, dabei Feuer zu machen, dem Unglück, sich eine Schußwunde in der rechten Schenkelgegend durch eine Feuerzünde einzuziehen. Einzigende Arbeiterkollegen erpicht die Flammen. In der Nacht erlag der Unglückliche im Krankenhaus seinem Leben.

Schwere fittliche Verletzungen eines Vaters.
Wegen schwerer fittlicher Verletzungen an seiner eigenen Tochter wurde der Arbeiter Christian Schröder in Rensburg verhaftet. Es konnten dem Wittling fünf Fälle von fittlichen Verletzungen nachgewiesen werden, die sich im Laufe des Jahres ereignet haben. Bei dem bedauerndsten ereignete sich im März d. J. ein Schaden, bei dem die Tochter des Arbeiters durch einen Schuß in den Kopf von einem Schrotgewehr verletzt wurde. Schröder ist Vater von acht Kindern, seine Frau ist vor ungefähr vier Wochen gestorben.

Demokratie für Bekannte, Bekannte Bekannte, Bekannte Bekannte.
Paul Semmer, für Station und Frauenvereine, für Gewerkschaften, Sozialen, Schulvereine und Vermittlungsstellen; für Halle und Saalfeld Otto Müller; für das Dresdener Gewerbe; für die Angelegenheiten des Reichs; für die Angelegenheiten des Reichs; für die Angelegenheiten des Reichs.

Der Ochse und die Kuh liefern das Butterfett dazu * Die Kokospalme muß Das Gleiche mit der Nuss

Siegerin
allerfeinste Süßrahm - Margarine
im Geschmack und Aroma der
Molkereibutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter - Margarine
von größter Butterähnlichkeit
und feinstem Nußgeschmack.
Überall erhältlich.

Bureau und Lager in Halle, Leipzigerstrasse 64. — Telephon 804.

Frei Heil! **Turnverein Fichte, Halle**
(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).
Sonntag den 25. April, 1/2 9 Uhr abends,
im Glauich-Schützenhaus:
Vierteljahrsversammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Lichtbildervortrag, 3. Vergügungen, 4. Verschiedenes.
Da in Sachen der Turnhalle wichtige Beschlüsse gefasst werden müssen, wird um pünktliche, zahlreichere Erscheinung gebeten.
Sonntag den 26., nachm. 2 Uhr: **Familienausflug** in die Baumbühle. Abmarsch 2 Uhr, Rannischer Platz. — Das Spielen auf dem Sandanger findet jetzt Sonntags von 1/2 7—1/2 10 Uhr vormittags statt. [661] Der Vorstand.

Das sozialdemokratische Programm.
Eine gemeinverständliche Erläuterung seiner Grundzüge.
Preis 60 Pf. Von Robert Danneberg. Verts 10 Pf.
bestehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Garz 29.

Rosinum- u. Spargenoffenschaft für Merseburg u. Umg.
(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung).
Sonntag, 26. April, nachmittags 2 1/2 Uhr
in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ zu Merseburg * 189

Ordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
Punkt 1: Halbjahresbericht.
Punkt 2: Aufsichtsratswahl.
Punkt 3: Beschlusfassung über die Geschäftsanweisung der Vorstandsmitglieder.
Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Aufsichtsrat. J. A.: **Adolf Thiem.**
Nur Mitglieder haben Zutritt. * Mitgliedskarte legitimiert. *

Drei Ausnahmetage für Margarine.
20% Rabattmarken. 678

Um den geehrten Hausfrauen Veranlassung zu geben, meinen in jeder Beziehung erstklassigen Butter-Ertrag **Horla** (Margarine) zu probieren, gewähre ich

Donnerstag, Freitag und Sonnabend
auf Margarine **20 Prozent** Rabattmarken. Der Preis stellt sich daher wie folgt:

Horla gel. gef. allerfeinste Sahnenmargarine Pfund 100 Pf. **80** Pf.
mit 20% Rabattmarken, macht netto
P. H. allerfeinste Süßrahm-Delectés-Margarine Pfund 80 Pf. **64** Pf.
mit 20% Rabattmarken, macht netto

Horla ist wirklich das Feinste, was es in Margarine überhaupt gibt und gleich gut geeignet zum Braten, Backen und zum Brotaufstrich. **Horla** schmeckt und duftet wie feinste Molkereibutter.

Zu den drei Glocken
Paul Horlitz, Fernsprecher 3548.
Steintweg 19a — Große Ulrichstraße
Ludwig Wuchererstraße 44
Fernsprecher 5034.

Nordsee
Telephon 3783 u. 1275.
688 Wir empfehlen:

Seeforelle	Stück	19 Pf.
Bratschellisch	Stück	19 Pf.
Bratscholle	Stück	19 Pf.
Bratscholle mittel	Stück	28 Pf.
Scholle mittel	Stück	55 Pf.
Rotzunge mittel	Stück	45 Pf.
Rotzunge groß	Stück	65 Pf.
Makrelen	Stück	35 Pf.
Goldbarsch	Stück	28 Pf.
Seelachs ohne Kopf	Stück	17 Pf.
Kabeljau ohne Kopf	Stück	21 Pf.
Karbonaden	Stück	28 Pf.
Schellfisch ohne Kopf	Stück	42 Pf.
Angelschellfisch	Stück	48 Pf.

Sendet sehr preiswert:
Echte Xieler Spalten die 2 Pfund-Stücke nur **85** Pf.
Geruch. Schellfisch 10 Pf. **Seelachs** Stück **15** Pf.
Frisch gebratene Karbonaden 1/2 Pf. **30** Pf.
Pa. Hering in Gelee 2 Pf.-Dose nur **55** Pf.
Pa. Riesenfetheringe trotz der Größe fett und hart **3** Stück **19** Pf.
Strohbrücklinge 5 Stück **15** Pf.

Impfe täglich
von 8 bis 9 und von 3 bis 4 Uhr.
Dr. Schumann,
Frothacker. 81. 660

Freitag den 24. April:
Schlachtfest,
wogu freundlich einladen
H. Gehhard u. Frau,
662 Albrechtsstr. 4.

Freitag 111
Schlachtfest:
Fr. Peters,
Blumenballstraße 27.

Ansichts-Postkarten
empfehlt die Volksbuchhandlung.

Das Menschenfleischthaus.
Wilder vom kommenden Krieg!
Preis 1.00 Mk. Porto: Druckfache 10 Pf.
Volks-Buchhandlung, Halle a. d. S., Garz 29.

2400 Arbeits-Hosen,
darunter Jeans- und Neuleber-Hosen, welche ich nach vor Steigerung der Rohstoffe billig abschloß, verkaufe noch zu den früheren, anerkannt unübertroffenen billigen Preisen. *

Zwirn-Hose, haltbare, gern gekaufte Qualität	1 45 Mk.
Neu-Leder-Hose, blau und schwarz gefärbt, meist u. breit, sehr gelobt	1 75 Mk.
Neu-Leder-Hose, grau, blau und schwarz gefärbt, von der Kindheit sehr gelobt	1 90 Mk.
Neu-Leder-Hose, Hamburger Strecken und andere Farben	2 10 Mk.

Wie immer, bringe auch in diesem Jahre wieder einen großen Vorrat **Männer-Strack-Hosen** mit sich nur **2.35 Mk.**
Auch bei diesen billigen Angeboten noch 5% Rabatt.
Ernst Renner.
14 Marktplatz 14.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiale Halle (S.)
Sonabend den 25. April, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Volkspark:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Die kulturelle Bedeutung der Gewerkschaften. Referent: Stadtbürgermeister Honnig.
2. Abrechnung vom 1. Quartal.
3. Gemeindefürsorge und Vertriebswesen. Vortragen. agitiert für guten Besuch der Versammlung! (Die Ortsverwaltung.)

Wandkarte Mittel-Europas
Preis 50 Pf. Nach ausländischer Porto zuzüglich.
Jeder Zeitungsfreier, jeder Postkutter ist Käufer dieser Karte. Größe 100x75 cm. — Zusammenlegbar.
Volks-Buchhandlung, Garz 9.

Walhalla-Theater

Anfang 9 Uhr.
Der neueste Saisonschlager:
Hallo! - wer dort?
Lachen und Freuden am Telefon.
Auserdem: Kavaliers; Er merkt nichts.
Hierum das prächtige Variété-Programm.
Chas. Francols and his Boys.
Des Teufels Zeitvertreib.
Gustav Bertram, Humorist,
The Hallwayrars. - Gaumont-Woche.

Lesen Sie **„Bürgermeister von Glaucha“**
10 Stück 60 Wfr. - 10 Stück 60 Wfr.
Bürgermeister von Glaucha ist eine reguläre 7 Akte
Komödie, die nur durch den Einkauf eines bedeutenden Postens
(100000 Stück) in der 6-Minuten-Vorstellung gegeben werden kann.
Für zu haben bei:
2. Geschäft: Hara 50, Saugbrunnstraße 8/10,
Grenz 1465 **Paul Leuschner,** Mittelwache 8/10.

Ansichts-Postkarten
Die Volks-Buchhandlung.

Passage-Theater

Lichtspielhaus
Halle (Saale), Leipzigerstraße 88.

Heute, Freitag den 24. April 1914

Première
des gewaltigen historischen Schauspiels:
„Tirol in Waffen“

Dieses Meisterwerk deutscher Filmkunst gehört zu den besten,
die jemals erschienen sind!
Die Handlung ist auf rein patriotischer Grundlage aufgebaut,
welche die Geschichte des Tiroler Bauernhelden
Andreas Hofer
gibt. Die verschiedenen Schlachtenbilder sind mit verbühfender
Echtheit wiedergegeben!
Der Film ist kein Rührstück, sondern er verbildlicht uns
jene echten, deutschen Männer und Frauen so groß und stark
und edel, wie sie nur in der reinen Luft der ewigen Berge ge-
deihen können!
Darum! Besuchen Sie diese hervorragende Darbietung, und
erfahren Sie auch ihre Jünglinge und Töchter zu uns; damit er-
starken möge:
Der deutsche Geist!
Dem Film „Tirol in Waffen“ vorant geht ein erstklassiges Beiprogramm.
Die Vorstellungen beginnen: Sonntags um 3 Uhr, Wochentags um 4 Uhr.
„Tirol in Waffen“ gelangt Wochentags um 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr,
Sonntags um 3 1/2 Uhr, 6 Uhr und um 9 Uhr zur Vorführung! :: ::
Wunder haben von der Nachmittags-Vorführung Zutritt!
Die Direktion.

Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.

672 Telefon 943.

Bunter Abend
Freitag!
der Artisten-Vereinigung. Auf-
treten sämtlicher Artisten in ihren
Glansnummern.
Sonntag und Sonntag zum ersten Male das
Saxonia-Ensemble.
Einzig in seiner Art!
Lachen ohne Ende! Schläger auf Schläger!
Sonntagabend Eintritt frei!

Sangerhausen.
Fr. Wollschlaeger
Schöne, Gaumen- und Kalb-
fleisch, alle Sorten frische Wurst,
F. Dienemann, Regalsgasse 14/16, 33

Freitag: 110
Schläger!
A. Krumm, Straße 5.

Stadttheater Halle (S).
Senzul 1181.
Direktion: Geh. Hofrat Richards.
Freitag den 24. April 1914:
216. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Volkstümliche Vertiefung bei
ermäßigten Preisen.
Zum letzten Male:
Die Zauberflöte.
Oper in 2 Akten u. 3. u. 4. Quart.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr,
Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 25. April 1914
Anfang 8 Uhr
217. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
3u. 4u. 5u. 6u. 7u. 8u. Geburtstags
tag (25. April 1844).
Abstiegs-Benefit für Regisseur
Georg Thies.
Ein Sommernachtstraum,
Fünftütel mit Ophelia und Tans in
3 Akten u. 3. u. 4. Quartett.
Musik von
F. Mendelssohn-Bartoldy.

Rossfleisch.
Diese Woche wieder ft.
Alles übrige wie bekannt war delikatel bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 108

Shag- u. Arbeitspfeifen
empfehlen (119
in neuen Mustern,
von Mk. 0.25-18.00.
Leipzig-
Ernst Karras Jun., Straße 4.

Apollo-Theater.

Heute, Donnerstag den 23. April, abends 8.10 Uhr:
Debut der Combrette
Musik von Hugo Hirsch und Harry Schreyer
Tutti Dufedann vom Größten Bühnenfährlichen
Theater in Berlin.
Zum 1. Male in Halle!

„Bummelmädels“

Laubville, Boffe u. Ophelia u. Tans in 3 Akten von Max Hays,
Musik von Hugo Hirsch und Harry Schreyer.
In Szene gesetzt u. Direktor Ezer. Dir.: Kapellmeister R. Kipke.
In Berlin über 100 Mal mit durch-
schlagendem Lacherfolg aufgeführt:

I. Hallesche Rinder-Schlächterei.
Einsiges Spezial-Geschäft am Fleck.
Inhaber: Richard Hummel.
nur Magdeburgerstr. 23 (bis a-vis Walhalla),
empfehlen bestes Rindfleisch
ohne Knochen 85 bis 95 Pfg., mit Knochen 70 bis
75 Pfg., gehacktes 70 Pfg.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke
Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.
Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Merseburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. - Tel. 3939 -
u. **Allgemeinen Konsumverein** und dessen Filialen.

Helios-Bad, Leipzigerstr. 30, am Turm.
Bei allen Kranken-Kassen zur Verabreichung
verordneter **Bäder** zugelassen.
Gute Bedienung. Sauberkeit. Vorz. Massage.

Bals- und Lungenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit daraus unentgeltlich (nur gegen Ein-
sendung des Brikettes) mit, wie ich durch ein ebenso ein-
faches wie billiges und dabei doch so überaus wirksames Ver-
fahren von meinen langwierigen Leiden (altem starken Asthma,
Husten, Auswurf, Schlaflosigkeit, Abmagerung usw.) befreit wurde.
Loop, Dick, Grossknecht, 29, Eisenstr.

SARRASANI

Telephon 1338. SCHAU Exerzierplatz a. d. Infanterie-Kaserne.
Nur 6 Tage. Freitag, abends 7 1/2 Uhr.

HEUTE PREMIERE

Am allen folgenden Tagen bis einschliesslich Mittwoch, 30. April:
3 Uhr TÄGLICH 7 1/2 Uhr
2 VORSTELLUNGEN 2
Nachmittags sahen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.
Nachmittags ein vollkommen ungekürztes Abendprogramm.

Galerie	50 Pf.	III. Platz	80 Pf.	II. Platz	1.30 M.	I. Platz	2 M.
---------	--------	------------	--------	-----------	---------	----------	------

Numeriert Parkett 3 M. Logen 4 M.
Vorverkauf: An der Tageskasse ab 10 Uhr morgens ununterbrochen.
Bei Max Schulz, Zigarrengeschäft,
(ohne Aufschlag), Gr. Ulrichstrasse, Ecke der Gr. Steinstrasse.
Nur 6 Tage.

Kleiner Anzeiger.

Abonnenten erhalten auf kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abonnement- u. Zeitung im Fälligkeitmonat 50% Rabatt.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“
Expedition Volksblatt, Hara 42/44,
Zigarrenhandlung v. A. Albrecht, Lindenstraße 54
E. Wendlin, Dorfstraße 43
F. Schneider Nachf., Beclenerstr. 23
J. Sannow Nachf., Geilstraße 9
W. Leuschner, Mittelwache 8
E. Jungmann, Pflannenbühl 33
Materialwarenhdl. v. G. Gerig, Triftstraße 28.
Ebenso nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Arbeitsmarkt.
Geh. d. einige Jackets mit Stoff u. v. H. 250 a. d. Exped. erb. (659)
Glätten empfiehlt sich in und außer dem Hause.
624) Mecker, Seebenerstr. 57.
Berschiedenes.
Volkspark, Burgstr. 27.
Unter neu- Kegelhöhnen erbauden
sich für (Tafeln nach einz. Abende zur gütigen Benützung frei.
1261)
Zigarren, Zigaretten u. Tabake zu haben bei E. Wendlin, Dorfstr. 43.

Zur Aufzucht seiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich Otto Bartelt, fir. 1c, I. L. Gr. Lagerbühnen-engl. Stoffe.
Zigarren, Zigaretten empfiehlt E. Jungmann, Pflannenbühl 33.
Zigarren, Zigaretten empfiehlt A. M. Albrecht, Lindenstr. 53.
Zigarren, Zigaretten empfiehlt E. Jungmann, Pflannenbühl 33.
Sauschlächtere Wurst-Waren
Hara 20 Wfr. empfiehlt G. Gerig, Triftstraße 28.
Die neuen **Krankenkass.-Anmeldungen** sind zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung** Saale (S.), Sen 28.

Verkäufe.
Gr. neues Federbett, Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen für 23 Mk. an verk. Albrechtstr. 16, I. L. 1634
Fahrräder, neue u. Garantie, von 40 2/3 Mk. ab, gebrauchte u. 15 Mk. an, (1245) Gr. Klausstr. 2, a. Markt.

Zu verpachten.
Kartoffel-Acker, in kleinen Parzellen, am neuen Friedhofe zu verpachten. (626) Franz. Kauf, Beclenerstr. 24.
Unterricht.
Unterricht in Stenographie und Malchen, Schreiben sowie Abheften, Vertiefungsmann, Schreib- u. dergl. preiswert (624) Apel, Unterberg 11, I.

Tücht. Schwarzblech-Klempner, die in Blechtreibarbeiten auf einrichtet sind, in dauernde Beschäftigung gesucht. 249
Beierfeld i. Sa. Albert Frank, Metallwarenfabrik.

Aus der Provinz.

Wieder der Elster-Saale-Kanal

Der öffentliche Verkehr des Elster-Saale-Kanalprojekts steht, namentlich durch die Ereignisse der letzten Monate, wieder in der Luft. Der Kanalbau ist ein Projekt, das seit Jahren in der Provinz diskutiert wird. Die Elster-Saale-Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

In diesem Stadium würde eine weitere energische Förderung des Planes bereits den Beginn der Ausführung selbst enthalten. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Nach den Ausführungen Dr. Rademachers dürften also noch mindestens 4 Jahre vergehen, bevor an die Ausführung des Kanals gegangen werden kann. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt. Die Kanalbau-Gesellschaft hat sich für die Ausführung des Projekts eingesetzt.

Delitzsch. Impfungen. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats findet die diesjährige Impfung am Mittwoch, den 29. April, nachmittags 2 Uhr, durch den Kreisarzt Dr. Nowaldowski in der Knaben-Volksschule, Bitterfelder Straße, statt. Die Impfung ist unentgeltlich. Vor dem Termin werden den Eltern oder Pflegern noch besondere Anweisungen erteilt. Die Impfung ist unentgeltlich. Vor dem Termin werden den Eltern oder Pflegern noch besondere Anweisungen erteilt.

Wreppin. Ein schrecklicher Ingaßdiesfall ereignete sich am Sonntag in Wreppin auf einem Karussell. Der angegriffene Arbeiter E. war auf einem Karussell mit Schachbrettern ausgenutzt. Er wurde erwischt, als er in dem Scherengebäude einen Spaziergang machte. Er wurde erwischt, als er in dem Scherengebäude einen Spaziergang machte.

Namitz. Ein furchtbarer Brand hat sich in der Nacht zum Mittwoch in Namitz ereignet. Ein Arbeiter hat sich in der Nacht zum Mittwoch in Namitz ereignet. Ein Arbeiter hat sich in der Nacht zum Mittwoch in Namitz ereignet.

Grödenhain. Sitzung des Gemeindefachausschusses. Die Sitzung des Gemeindefachausschusses fand am Donnerstag in Grödenhain statt. Die Sitzung des Gemeindefachausschusses fand am Donnerstag in Grödenhain statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

der Höhe des Defizitors von einem Manne in unglücklicher Weise befallen. Auf ihre Angelegenheit ist die Polizei aufmerksam geworden. Die Angelegenheit ist die Polizei aufmerksam geworden.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

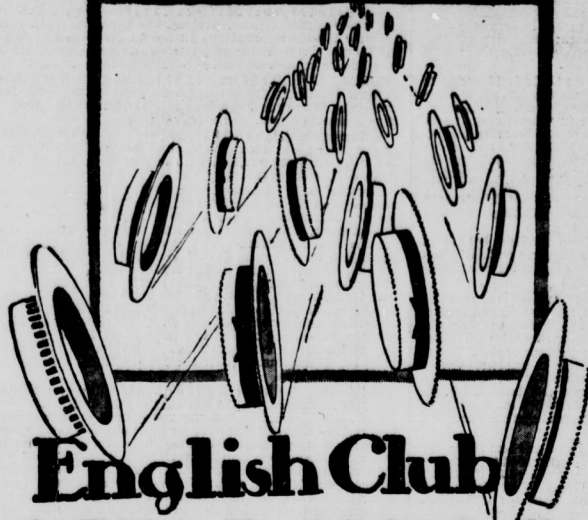
Wittenberg. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt. Die Wahl der Vertreter zum Kreisrat fand am Donnerstag in Wittenberg statt.

Allerlei.

Ein Soldat spurlos verschwunden. Zu seinem Regiment nicht zurückgekehrt ist der von Reinhold henningsen Müller Otto Ziehe, der bei dem Jäger-Regiment in Straßburg kam. Nach dem Verbleib des Soldaten ist ein Bericht erschienen, der auf sein Regiment wieder an und läßt sich auf dem Bahnhof eine Fahrkarte nach Straßburg. Seitdem fehlt von ihm jede Spur. Ob er fahnenflüchtig geworden oder intransigenter Wehrden der Fremdenlegion in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest.

Die Bewachung auswärtiger Militärpersonen in Detmold wird auf Grund von Geheimverträgen aus schärfster Hand gehandhabt. So wurde ein Vernehmlich der nach Innsbruck fuhr, dort verhaftet. In dem Vernehmlich der nach Innsbruck fuhr, dort verhaftet. In dem Vernehmlich der nach Innsbruck fuhr, dort verhaftet.

English Club
erhält täglich
**grosse Posten
Stroh Hüte**
Extra-Angebot demnächst



English Club
Gr. Ulrichstr. 58. Leipzigerstr. 61. 671

Ansichtspostkarten empfiehlt

Die Volksbuchhandlung, Harz 29.



Beste Bezugsquelle in
Verens-Madeln u. Abzeichen
in Metall u. echter Emaille.

Verens-Bänder u. Rosetten.



Gust. Uhlig
Uhren und Goldwaren
Halle a. S., untere Leipzigerstr. 681

Sangerhausen.
Neu
Schlächterfest.

Von nachmittag ab hochfeines
frisches Gschmacktes u. frisches
Eiswurst, a 30 Pf. 80 Pf. Ferner
morgen u. 7 Uhr ab: Weisfleisch,
sowie alle Sorten frische Würst.
30 Pf. 40 Pf. 4 30 Pf. 2 20 Pf.
ff. Hauschickware.

Wilhelm Kunze,
*3 Topfberg 29.

Matulatur
verkauft
Hollische Gesellsch. - Buchh.

Spezial-Angebot

in
garnierten Damenhüten

Serie I

4⁹⁵

Besichtigen Sie

unsere

Schaufenster!

Serie II

6⁹⁵

Alex Michel

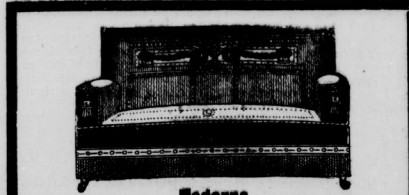
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Herzog v. Burgund
Cigaretten
Eben die Honig, wenn
Süßig, die
Ihre Gesundheit erhält, wollen.
Garant. reines Weizenmehl,
herausragend feine Qualität,
30 Pf. 80 Pf., bei 5 30 Pf. 80 Pf.
empfehl
Carl Doeh, 1 u. Markt
Rote Turm 12.

Bekanntmachung.

Zwecks Übernahme bringender
Rechnungsarbeiten wird Sonn-
tag den 28. April die Haft-
verbarung der Hellstraße zwischen
Hietzenstraße und Angerweg, des
Angerweg, der Palanen, Pla-
tanen- und Seebühlstraße für 10
bis 12 Stunden unterbrochen
werden. Ferner machen wir darauf
aufmerksam, daß Erhebungen des
Wassers nicht ausgeschlossen sind.
Halle, den 21. April 1914.
Die Verwaltung
der 12. Ges. u. Wasserwerke.



Polster-Möbel,
in eigener Werkstätte gearbeitet,
auf Teilzahlung.

Sofas, einfach, mit Stoff. Ans. 5 M., wöchentliche Abs. 1 M.
Divans, 3 teil., mit Stoff. Ans. 5 M., wöchentliche Abs. 1 M.
Divans, 3 teil., mit Plüsch. Ans. 10 M., wöchentliche Abs. 1 M.
Lunbar-Divans, neue Must. Ans. 10 M., wöchentliche Abs. 1 M.
Matratzen, solide gearb. Ans. 5 M., wöchentliche Abs. 1 M.

Eichmann & Co.,
Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstr.

**Zigarren, Zigaretten
und Tabake**

in großer Auswahl und allen Preislagen
empfiehlt

Emil Bruder, Halle (S),
Vorstrasse 6 (Gde. II. Vereinsstraße).



Stroh Hüte!
Herren- und Knaben-Stroh Hüte
in Matalol- und Panamaformen, sowie
echte Panamas

bringt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Wiener Hutbazar, Schmeerstr. 14.

IDUNA

Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- u. Rückversicherung-Gesellschaft, in Halle a. S.
Bilanz für das Geschäftsjahr 1913.

Aktiva	
1. Forderung an die Aktionäre	3760 000,- 271/2
2. Hypotheken	1374 000,- "
3. Wertpapiere (mündelnd)	9800,- "
4. Banken und Versicherungsunternehmen	892 069,88 "
5. Sonstige Debitoren	105 462,74 "
6. Kassenbestand	2 473,08 "
Gesamtbetrag: 5838 812,68 271/2	
Passiva	
1. Aktienkapital	5 000 000,- 271/2
2. Bruttoerlösen und Bruttoüberträge	228 876,87 "
3. Schadenreserven	64 928,88 "
4. Sonstige Reserven	417 813,75 "
5. Kreditoren	85 467,30 "
Gesamtbetrag: 5838 812,68 271/2	

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse.
Rosa Luxemburg vor der Frankfurter Strafkammer.

Ausführlicher Bericht über die Verhandlung
am 20. Februar 1914. Preis: 10 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle (S.), Harz 29.

Unterhaltungs-Beilage

Halle, 24. April

des Hallischen Volksblattes.

Dummer 95 - 1914.

— Plinius die Sünde nur mit Gold, gleich bricht die Parke Länze der Gerechtigkeit ohnmächtig ab; behaide sie mit Lumpen und eines Darren Strohhalm nicht je durch. Shakspeare.

Die Umfel.

Humoreske nach dem Französischen von G. Hesse.

Wie bei alle Kornelien eines Tages 800 Mk. in der Kofferte gewonnen hatte, kannte seine Freude keine Grenzen. Seine Augen glänzten und er sagte sich:
„Nun laufe ich mir eine Drehorgel!“
Und am nächsten Tage geschah es also.
Als sie ihn mit dem Kleinsten ankommen sah, was das blaublühende junge Mädchen ganz bestürzt und glaube ihr armer Onkel sie nicht zu kennen.
„Wie? Wie? Sie ist aus, eine Drehorgel...“
„Nun ja, gemiß!“ sagte er sie zu beruhigen. „Eine Drehorgel, wie du siehst, liebe Aus.“
„Aber was willst du denn damit, Onkel?“
„Was ich damit will? Hört zu, denn nicht jeden Abend gegen 6 Uhr, wie die Umfel im Garten im Ständebuch spielt?“
Bei diesen Worten wurde die hübsche Blondine rot wie eine reife Erdbeere. Ihr Herz klopfte stürmisch und es wurde ihr schwarz vor Augen.

„Berichtigung...“ stammelte sie, „ja, ich höre sie wohl. Aber ich möchte nicht, was die Drehorgel...“
„Nun, unterbrich er sie, „da ich jetzt das Instrument habe, werde ich sie wieder spielen lassen!“
Er sprach dies in hochschwebender, mit der siegesgewissen Freierlichkeit eines Mannes, dem man den Stützpunkt gegeben, um die ganze Welt aus den Angeln zu ziehen.
Diesmal war es nicht ein erkundenes Gefühl, das die junge Nichte unterbrach. Doch sie hüte sich wohl, die geringste Heftigkeit zu verraten, und zog sich auf ihr Zimmer zurück, um sich von ihrer Erregung zu erholen.
Eine Drehorgel, um die Umfel Melodien zu hören, die im Stieberstrauch klingen! Das war die Höhe!
Und der Onkel fragte sie noch, ob sie sie hören. Nun, und ob sie ihn auf den Gehanden gebracht — ihren Verehrer! — durch das kleine Fährten hinter den Orkaganen zu schlüpfen und den Besing der Umfel nachzuarbeiten. Das fiel ihm gar nicht schwer, denn er war ein geschickter Tierstimmen-imitator. Den Schlag der Umfel, das Wellen des Fährten, das Weagen des Schweißes — alles ahmte er täuschend ähnlich nach! (Nur keine Garbinnen in Oel!) Bei den ersten Tönen warf sie dann schnell ein Tuch über die Schultern, und unter dem Vorwand, sie wollte ein paar Blumen holen und den Tisch schmücken, eilte sie in den Garten.

Da tauchten sie nun heimlich einen Händedruck, einen Fuß aus — sie spielten ein natürliches Gelände, das die junge Nichte einschüchtern mußte für die Einmaligkeit, die die Umfel, ein selbstschaffendes Musikinstrument, der armen Nichte aufsteigte, indem er mit ihr auf dem Lande rodelte. Denn sie war ja noch nicht wie er 62 Jahre alt! Und trotz des Alters, mit dem sie das Klavierpiel erlernte, wollte es ihr doch nicht gelingen, dem Instrumente Florde zu entlocken, die ihre Schatzkiste füllten.
Ihr Onkel aber hatte nur Sinn für Vogelstimme. Lange Jahre vor es sehr Traura gewesen, sich von den Geschäften zurückzuziehen und sich ein kleines Häuschen auf dem Lande zu kaufen. Nun war endlich sein Wunsch erfüllt und sein ganzes Glück bestand darin, Umfel in kleine Käfige einzusperren und ihnen Melodien begünstigen. Und da er sich oft die Lippen lahm gepiffen, war ihm die geniale Idee gekommen, sich eine Drehorgel zu kaufen, die ihm die Arbeit wesentlich erleichtern sollte.

Da er nun immer hörte, hatte er das Pfeifen der Umfel schließlich bemerkt, die sich jeden Abend zur selben Zeit einfinden. So kam ihm zwar ein wenig peinlich vor, daß er sie noch nie zu Gesicht bekommen hatte. Klein, weit entfernt, zu betrug sein, hätte er sie zu säumen, indem er sich ganz ihrer musikalischen Erregung widmete.
Rug war ganz typisch von der Entdeckung ihres Onkels. Gleich am nächsten Tage beschloß sie, ihn besuchend schon zu erwarten, damit er sich die Mühe sparen könne, sein Kommen in gewohnter Weise anzugehen.

Sobald der Tag sich neigte, begab sie sich in den Garten, und als sie einen Schatten hinter dem Stieberbusch bemerkte, wachte sie sich auf den Fußstapfen und flüsterte:
„Bist du es, Georg?“

„Wie, du erwartest mich schon?“
„Ja, ich erwarte dich, ich, wenn du willst!“
„Was geht es denn?“
„Bist nicht ambed...“
„Nicht möglich!“
„Nicht! Hat dich gebiert?“
„Aber geht doch! Nimm er wirklich...?“
Das junge Mädchen schob einen Augenblick, um Atem zu schöpfen. Dann erwiderte sie ihm zu:
„Denke die nur, er hat dein Pfeifen gehört und meint nun wirklich, es sei eine Umfel...“
„Nun, und...?“
„Ja...“
„Und er hat sich eine Drehorgel gekauft, um ihr wieder beizubringen!“
Bei dieser Bemerkung wachte Georg sich vor unterdrückten Schanden nicht zu halten.
„Einen Dreierkasten!“
„O, laßt mich!“ fuhr Rug abemals fort. „Im ersten Augenblick fand auch ich diese Idee tollsch. Doch als ich Bruder nachdachte, sagte ich mir, es sei schrecklich. Wir können uns nicht mehr sehen...“
„Anglückselig, was willst du tun?“ rief das junge Mädchen aus und hielt ihm den Mund zu. „Wenn er keine Umfel mit seiner Orgel...?“
„Nun, laß ihn doch kommen, wir sehen ihn ja früh genug.“
Und schon spannte Georg die Lippen und begann zu pfeifen.

Präzise! Rug lebte an allen Miebern.
„Wie, du hast!“ sagte Georg.
„Ja, laßt ihn!“
„Er hat es wohl nicht gehört,“ fuhr Georg fort. „Ich will es noch einmal versuchen.“
Zum zweiten Male ahmte er das Pfeifen der Umfel nach. Doch kaum hatte er die ersten Töne hören lassen, als vom Wohnhause her Drehorgelklänge erklangen.
Der Onkel spielte die Melodie: „Gaben Sie nicht den Kleinen schon gehört...?“
„Wie er die Waage dreht!“ postelte Georg.
Das junge Mädchen aber drehte vor Angst.
„Genug, lieber Georg, genug!“ riefte sie. „Ich sage dir, gleich kommt er!“
Mit einem Augenblick war die Orgel in der Tat verstummt, und es waren noch keine fünf Minuten verstrichen, als das Instrument — diesmal im Garten — den verträumten Malger: „Mosen aus dem Eden“ anklimmte.
„Er kommt in den Garten!“ rief Rug aus.
Und um sie nicht länger zu ängstigen, lächelte Georg sie zum Abschied und verabschiedete, während der Onkel einen freudigen Marsch schmetterte.
„Wie morgen!“ raunte er ihr noch zu.

Der Onkel hielt sie an: „Wie?“ weiter er, als er sie gewahrte, „du warst beim Stieberstrauch? Hörst du denn die Umfel nicht?“
„Er rückt den Gart zurück, an dem er die Orgel trug, denn er drückte ihm die Schulter.“
„Wah! du wählst ins Haus gehen! Du hast sie nun verjagt!“
„Aber, Onkel...“
„Ins Haus wollt du gehen, sage ich dir!“
Rug gebarde.

Raum hatte sie sich ein paar Schritte entfernt, so hub die Orgel wieder in stürmisch Tempo an. Doch die Umfel antwortete nicht mehr. Enttäuscht nahm der Alte eine neue Melodie. Er spielte die „Donauwellen“, „Aber uns getraut“, allein vergeblich.
„So eine Dummkopf! Jetzt ist's ja doch!“ murzte er und ging wieder ins Haus, wo er seine schöne Nichte hart anfuhr.
„In Zukunft verleihe ich dir, von vier Uhr ab in den Garten zu gehen, hörst du?“
„Und wenn ich Blumen brauche für deine Stube?“
„Ach was, ich verzichte auf deine Blumen! Ich verlange weiter nichts, als daß du mit meine Regel nicht verwechselest.“
Das junge Mädchen hielt jeden Krokett für überflüssig. Da sie den Vorteil noch nicht ahnte, den Georg aus der Stieberhölzer ihre Onkels sehen konnte, begnügte sie sich, seinen Reierkasten zu verunreinigen.
Doch die Liebe bringt einen ja auf so gute Gedanken!

Am nächsten Tage kam Georg natürlich wieder zum Stieberbusch. Gleich beim ersten Zuge antwortete ihm die Orgel, zunächst im Hause, dann im Garten, denn der Alte war eiligst heruntergekommen, und seine Nichte wackelte ab mit dem Klang der Umfel.
Seine Ausdauer wurde bald mit Erfolg gekrönt. Schon am dritten Tage hatte der seltene Vogel erstaunliche Fortschritte gemacht. Er war schon so weit gekommen, ganze Takte aus den „Donauwellen“ nachzuspielen. Es war natürlich nur die alljährliche Geschicklichkeit, wenn der brave Vogel nun auch den Lohn für seine Bemühungen erhielt. Und da er konstatierte, daß der Onkel beim ersten Zuge nicht zerbrach, fand er es sehr natürlich, von seiner Abwesenheit zu profitieren... und sich ins Haus zu stellen.

Die Umfel vorer alle Gehe, je mehr sie lüsten. Nur anhalt im Stieberbusch zu pfeifen, fand sie ihre Takte durch Rug's Fenster, das zu diesem Zwecke leicht geöffnet war.
„Das ist ja sonderbar!“ dachte unser Freund Kornelius. „Meine Umfel ist ganz von ihrer Gewohnheit abgelenkt!“
Aber was lag ihm daran! Er drehte eine Kurbel deshalb doch nicht weniger eifrig. Was ihn so begeisterte, war das wunderbare Resultat seiner Bemühungen. Ganze Stunden vergingen so mit Musikstücken — Orgelmusik draußen im Freien und Umfelklang im Zimmer. Und wenn man seine langen Verlobten, seine singenden Schläge hörte, hätte man glauben können, der Singvogel würde immer lausere... er möchte den Untergrund gern in die Länge ziehen... er vertiebt in die Orgel.

Kornelius schwamm in Wolken. Und erst seine Umfel...! Wenn sie trübte ihre Freude — sie wurde jedesmal geizig, wenn sie dem Instrument antworten mußte. Georg sah daher den Augen Entschluß, sich einen des Pfeifens kundigen Jungen zu mieten, den er wöchentlich bezahlte und jedesmal am anderen Ende des Gartens aufstellte, bevor er hineinging.
Von diesem Tage an konnten sie ihre Vandalentaten ungehindert abhalten. Im Winter begann die Unterrichtsstunde schon früher, und im Sommer fand sie täglich mehrmals statt. Zwischen geschah es sogar, daß die Umfel vor dem Schlafengehen noch einmal wiederkam und im Monatslohn sang.
Kornelius schwieg in Gedanken. Das er der Nichte die Vandalentaten erlaubte, die ihm einen Preis von tausend Mark dafür betrug.
Ja, ja, so macht die Liebe zwischen noch einen alten Onkel glücklich.

Die Fanfare.

Wittmann wurde nun doch von der Entschlossenheit dieser Frau mit fortgerissen.
„Ich wollte der Rot einmal unter die Arme greifen.“ sagte er langsam. „Mein Freund Dittelhof, der Vater, machte einmal die Bemerkung zu mir, das Mädel wäre ein famos Modell. Ich wollte ihr den Verdienst aufkommen lassen.“
„Sie sind ein vorrefflicher Mensch.“
„Ja, ich dachte auch an meinen Sohn. Wenn das Mädchen erst dem einen gefehen hätte, dann kam sie von einer Hand in die andere, und wenn sie durch ein Wunder unverbunden blieb, so war sie doch für eine eifrige Eie mit einem Paal bedacht. Aber sie hat sich Ladend gemeldet, als Dittelhof's Kunstbänderler hat ganz geschid, so in im Sätze, den Dittelhof machte.“
„Was ist Dittelhof für ein Mensch?“ fragte Leonine nachdenklich.
Wittmann strich sich immer noch den Schnurrbart.
„Wie Sie wissen, einer unserer ersten Generalmajors, der auf jedem Miede ein neues Kunststück andrängt; aber außerdem

ein geübener Geschäftsmann und mein alter Kunde. Er beschließt ein wenig in Schuler, für die er dann immer sehr geschickte Ratskne zu machen weiß. Außerdem verdient er ein hübsches Geld durch seine Kabin, in welcher er Damen und Knecht, die alle möglichen Kunststücke für unsere Kunstbänderler arbeiten laßt. Viele Sachen, die da betrieblt werden, sehen denn unter feinen Namen und werden nicht bezahlt. Aber halt, wie die Kabin drauken in der Großhändlerkiste, in einer Parade, wo sonst nur mein verdrühter Nebekutter wohnt. Dieser Dittelhof ist zu tua und zu geizig, um jemals ein solcheses Bild zu malen. Alle paar Jahre einmal, wenn er ein Modell findet, das ihm ansah, macht er sich daran, und immer wird es dann etwas, wovon man modernsten handelt. Und halt, mal er so geizig, daß man das Modell jedesmal entzamt.“
„Und Dittelhof vertritt sich einen ebenlo großen Erfolg, wenn ihm Arnheim Johanna von Dobrowski kriegt?“
„Er spricht von ihr, als hätte sie ihn bekommen, weil sie es nicht nur mag.“
„Und wenn das oblate Arnheim den Namen Dittelhof? Ich meine, weiß sie, daß er es war, der sie malen wollte?“
„Gewiß nicht!“
„Dann würde ich an seiner Stelle die arme Bertha förmlich beschämen und in paar unter abzeichnen, ohne erst viel zu fragen.“
„Dabei kann doch kein Fehler sein.“
„Nun ladie Wittmann geradezu heraus.
„Ich möchte Sie nicht zu Geanerin haben.“ sagte er, wie um Frau Vieren zu schmeicheln. „Mir kam ein ahnlicher Gedanke. Das Arnheim von Dobrowski wurde durch Jenseite Beschäftigung, mein Nebekutter hat sich nicht zu begeben. Ich rief ihm, sie an Dittelhof zu empfehlen. Sie mali hat in der Kabin und ist mit der Seaglung nicht sehr zufrieden.“

Seit der Rückkehr vom Gute war Johannes Leben in wachsenden Sorgen und doch wieder einsamig verfloßen. Sie teilte mit der Mutter seit der Kindheit die Gewohnheit, den künftigen Verant als das einige wichtige Mitglied der Familie zu betrachten, und weigerte sich nicht, ihm jedes Opfer zu bringen.
Wenn die verwitwete Kriegsgräfin den Hausbedarf auf das bescheidenste Maß herabsetzte, wenn sie unter ihren Kleibern und Schmuckstücken Umhang hielt, um zu und dort durch den Verkauf eines entbehrlichen Stüdes Adms Anspüche zu beschneiden, so wurde Johanna nicht müde, der bringenden Not durch tapfere Tätigkeiten entgegenzutreten. Sie schämte sich ihrer Arbeit nicht; von Kind auf hatte sie nichts anderes gekannt, als ein kümmerliches Anstehen unter dem äußeren Scheine eines komfortablen großhändlerischen Lebens. Und auch in den guten Zeiten befremdetere Offiziers- und Beamtenfamilien hatte sie bei geschicktem Vot oft genug auf den Tischstos lauzieren lassen sehen.

Was Johanna durch ihren Fleiß so gern erkannt hätte, war nicht die Armut, nur die Klige und das Däßliche des gehedehnten Wohlstandes. Sie flachte nicht, als sofort nach Adms Ubreiche die Waga entfallen wurde und die beiden Frauen sich auch nach der Milderung vom Lande flüchten mußten; aber sie erwiderte jedesmal, wenn es Knechtel und Knechtelien des Dienstpersonals von der Mutter durch einen angebligen Unfall erschuldigt wurde. Sie begnügte sich gern mit der dimmen Milch und dem Schorabrot am Frühstück, auch mit dem Meis zum Mittagessen. Es war aber unternützlich, daß die Mutter mit der Fremdenheit, die zu Gehe zu tun, über die Schädlicher flachte und sich über den Warttröfcher der Küch aufregte. Und die alten Fremden, die in ihren verdächtigsten althöflichen Seitenbüchlein im fahler und fahler gehendenden Salon auf das Anbieten eines Pfefels oder eines Fuderstüdes vergeblich warteten, haben ihm auch nicht aus, als ob sie nicht ein wenig geizig waren. Und er, der seinen freien konnten, duffende Willkürfreiheit, Johanna wachte, daß sie ein Theater oder Konzert fast niemals besuchen konnte, außer wenn alle Jahre einmal der Unfall ihr ein Freireiligt zubrachte. Doch blieb es ihr immer noch mehr peinlich als schmerzlich, wenn die Wagnereffekte, deren es ja auch nicht wenig gab, während jedes neu eintretend stiftige Knechtelien saßen und sich niemals darüber zu wundern schienen, daß sie einander noch nie bei einer ersten Aufführung begegnet waren.

Noch herber empfand sie die Gleichgültigkeit, mit welcher die Kriegsgräfin allmählich alles behandelte, was nicht ihren Adm betraf. Die Verarmung und der Tod des Onkel Majors hatte auch tief in ihren Geist gehakt. Sein Erbe, aus der reineren wurde mehr beantwortet, um Papier und Porto zu sparen, nur nach Brauchigen allmählich ein jähliches, mittlerliches Schreiben ab, und oft die:
„Johanna, du müßt zwei Freireimanten kaufen. Der Brief ist doppelt geworden. Du hast ganz nach Gehe.“
„Ich habe ein Freireimant gekauft. Sein Erbe, aus der reineren wurde mehr beantwortet, um Papier und Porto zu sparen, nur nach Brauchigen allmählich ein jähliches, mittlerliches Schreiben ab, und oft die:
„Eingekriechen, Johanna. Du hast doch noch Gehe?“
Täglich, wenn die Kriegsgräfin in allen Anmoden und auf allen Weiten ordentlich nach Verkaufslösen spähte, ging sie in eine unangenehme Schafstod umher, und immer wieder auf Besuch ließ sie sich und ihren Onkel in der grünen Stühle niedergefallen hatte, so ge ihmungabliche das achmal geriffene und achmal wieder gestiftete, schwarze federe Kleid an.

Johanna verstand es, in dieser verdächtlichen Wirtschaft ihre kleine Mädchenkassa sauber zu halten. Schon dreimal hatte sie der Mutter den eigenen Brauchstoffs abgekauft, und sie nicht ins Licht wanden zu lassen. Und wenn die Kriegsgräfin mit listigen Augen Johannes kleine Willkür mutterte, die beim Ankauf eines Taler mehr gewesen wäre, so kaufte Johanna ein tausendfüßliches Pfeffel für Adm und behielt ihre Wäcker. Stillwährend abgemacht war es, daß abemal ein Notwerk, ein Willkürbühne nach der Greubens abgingen, so oft Johanna für sich selbst in den Handbüchlein gehen mußte. „Du hast doch etwas Geld, Johanna?“
„Ach, was das im und auf im Hause. Die Kriegsgräfin war nun glücklich, wenn der Sohn über einen Infanten, mit den Namenraden vernehmen Aben verbrachte, die er nicht mehr, eben herum — sie war nur traurig, wenn in der zweiten Hälfte des Monats die schädlichen flugenden Briefe über Gehe tritrafen.
„Du müßt mir mit einer Kleinigkeit unbeselben, Johanna. Du hast doch noch etwas Geld übrig?“

Niemals hatte Johanna von der Venkion auch nur einen Pennig Kaldengeld bekommen. Was die Fährnisse an Adm abemal ein Notwerk, ein Willkürbühne nach der Greubens abgingen, so oft Johanna für sich selbst in den Handbüchlein gehen mußte. „Du hast doch etwas Geld, Johanna?“
„Ach, was das im und auf im Hause. Die Kriegsgräfin war nun glücklich, wenn der Sohn über einen Infanten, mit den Namenraden vernehmen Aben verbrachte, die er nicht mehr, eben herum — sie war nur traurig, wenn in der zweiten Hälfte des Monats die schädlichen flugenden Briefe über Gehe tritrafen.
„Du müßt mir mit einer Kleinigkeit unbeselben, Johanna. Du hast doch noch etwas Geld übrig?“
Niemals hatte Johanna von der Venkion auch nur einen Pennig Kaldengeld bekommen. Was die Fährnisse an Adm abemal ein Notwerk, ein Willkürbühne nach der Greubens abgingen, so oft Johanna für sich selbst in den Handbüchlein gehen mußte. „Du hast doch etwas Geld, Johanna?“
„Ach, was das im und auf im Hause. Die Kriegsgräfin war nun glücklich, wenn der Sohn über einen Infanten, mit den Namenraden vernehmen Aben verbrachte, die er nicht mehr, eben herum — sie war nur traurig, wenn in der zweiten Hälfte des Monats die schädlichen flugenden Briefe über Gehe tritrafen.
„Du müßt mir mit einer Kleinigkeit unbeselben, Johanna. Du hast doch noch etwas Geld übrig?“
Niemals hatte Johanna von der Venkion auch nur einen Pennig Kaldengeld bekommen. Was die Fährnisse an Adm abemal ein Notwerk, ein Willkürbühne nach der Greubens abgingen, so oft Johanna für sich selbst in den Handbüchlein gehen mußte. „Du hast doch etwas Geld, Johanna?“
„Ach, was das im und auf im Hause. Die Kriegsgräfin war nun glücklich, wenn der Sohn über einen Infanten, mit den Namenraden vernehmen Aben verbrachte, die er nicht mehr, eben herum — sie war nur traurig, wenn in der zweiten Hälfte des Monats die schädlichen flugenden Briefe über Gehe tritrafen.
„Du müßt mir mit einer Kleinigkeit unbeselben, Johanna. Du hast doch noch etwas Geld übrig?“

